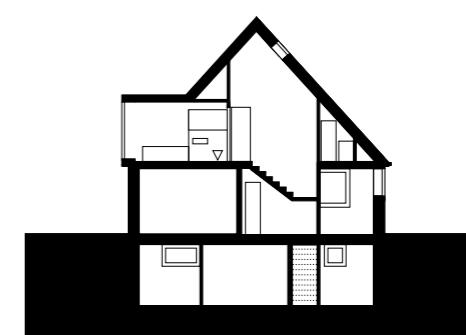


Situation

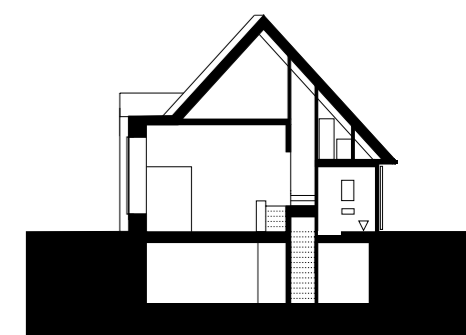
Architekten: Pool Architekten, Zürich
 Andreas Sonderegger
 Bauleitung: Peter Steiner, Zürich
 Bauingenieur: Aerni + Aerni, Zürich
 Holzbau: Silvio Pizio, Heiden AR
 Planung und Ausführung: 2001–2003
 Fotos: Arazebra, Andrea Helbling



Längsschnitt



Querschnitt Treppe



Querschnitt Wohnraum

Gulliver

EFH Buscaglia in Altendorf SZ von Pool Architekten

Grundstücke und Liegenschaften mit Seesicht sind bekanntlich teurer, solche mit Seeanstoss sind nicht zu bezahlen. Oder nicht zu haben; entweder man erbt sie – wie im vorliegenden Fall – oder man bezahlt schwindelerregende Preise dafür und ist bereit, über allfällige Schattenseiten hinwegzusehen. Zu diesen zählt das fast schon naturgemässe Gedränge der Häuser am Seeufer, denen nur zu häufig Strassen und Eisenbahnlinien den knappen Platz streitig machen. Grösser als in diesem Beispiel könnten die Kontraste kaum sein: hier vorne der stille, weite See, dort hinten die laute, nahe Bahntrasse, der das Gebäude nur schon von Rechts wegen den Rücken kehren muss, denn Wohnräume zur Bahn hin sind verboten. Viel Raum bleibt ohnehin nicht für das Haus, das sich nahezu allen rechtlich möglichen Platz nimmt, von der gestisch zurückweichenden Eingangsseite einmal abgesehen.

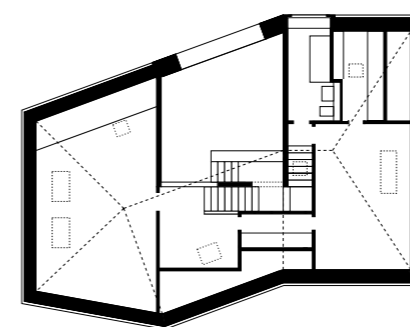
Umso bemerkenswerter ist deshalb die Vielzahl, Raffinesse und Effizienz der Mittel, die eingesetzt werden, dem kleinen Haus zu Grösse zu verhelfen.

Bekannt sind die Mittel des Kombinierens – von Räumen zu Raumfolgen, welche die ganze Gebäudeausdehnung erlebbar werden lassen – und des Komprimierens, das Grundrisse ohne Gänge und verschachtelte Schnitte hervorbringt (kein Wunder, dass das Modell hier nicht nur Entwicklungs-, sondern ebenso sehr Vermittlungsinstrument war im Umgang mit der Bauherrschaft). Weniger vertraut sind die Mittel des Dramatisierens und des Miniaturisierens, wie sie hier zur Anwendung gelangt sind. Dramatisiert, ja theatralisch gesteigert wirkt etwa der andert-halbgeschossige Wohnraum mit dem innen wie aussen überdimensional erscheinenden Fenster zum See, aber auch die zenital belichtete Treppenschlucht hinauf zu den Schlafzimmern mit ihren verklärenden Zeltformen.

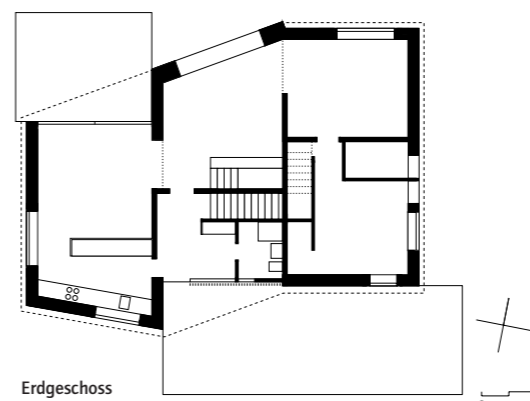
Überhaupt ist etwas Kindlich-Heiteres um das Haus. Von aussen erinnert es an die Kinderzeichnung eines Hauses, mit seinem weit herunter-

gezogenen Satteldach und der kindertypischen Bedeutungshierarchie der Fenster, die wie Guckkästen den See in den Blick nehmen. Dass hinter dieser vorgeblichen Collage viel Syntheseleistung steht, offenbart die Komplexität der räumlichen Fügung im Innern.

Zum Kindlichen der Anmutung passt schliesslich auch das Mittel des Miniaturisierens. Im Sinn der bereits angesprochenen Hierarchie der Bedeutungen ist das Untergeordnete und Alltägliche verkleinert und verhilft so dem Übergeordneten, Aussergewöhnlichen zum besonderen Auftritt. Zum Teil ist diese Miniaturisierung deutlich, zum Teil bleibt sie Ahnung: sind die Türgriffe nicht niedriger als gewohnt? Die Treppen nicht schmaler? Und ist die Wohnhalle tatsächlich nur zwanzig Quadratmeter gross? pe



Obergeschoss



Erdgeschoss



Wohnraum



Treppenschlucht